

KLAUS BÄUMLIN

AUF DEM WEG ZUR FREIHEIT

DAS BUCH EXODUS

Luther-Verlag

INHALT

Eine Geschichte von Befreiung, Gefährdung und Bewahrung der Freiheit	7
Namen	13
Die Unterdrückung	18
Beherzte Frauen	21
Flucht nach Midian	27
»Ich werde sein, der ich sein werde«.....	33
JHWH.....	40
Auf nach Ägypten zum Pharao!	47
»Lass mein Volk ziehen«	51
Eine »Gedächtnisgeschichte«	58
Passah, das Fest der Erinnerung an den Exodus.....	64
Ein historischer Kern	73
Die dunkle Seite Gottes	79
Humanität gegenüber Fremden.....	84
Der Weg zur Freiheit führt durch das Meer	87
... und durch die Wüste.....	96
Manna: Jeder so viel, wie er zum Essen braucht	100
Amalek.....	108

Der weise Rat des Jitro	115
Ein komplexes Textgefüge	123
Donner und Blitz, Feuer, Erdbeben und Hörnerschall	130
Der Dekalog, die Zehn Worte	135
Das erste Gebot (Ex 20,2f.).....	139
Das zweite Gebot (Ex 20,4-6).....	142
Das dritte Gebot (Ex 20,7).....	148
Das vierte Gebot: Der Sabbat (Ex 20,8-11)	154
Das fünfte Gebot: Altersvorsorge in Israel (Ex 20,12)	160
Die Gebote sechs bis zehn – Selbstverständlichkeiten? (Ex 20,13-17)	163
Das Bundesbuch	175
Sklaven sind nicht rechtlos	178
»Auge um Auge, Zahn um Zahn«	183
Freiheit begründet Solidarität.....	185
Vor Gericht.....	193
Anweisung zur Schonung von Menschen, Tieren und Natur	197
Der Bund	204
Der gebrochene Bund: Das goldene Kalb.....	210
Gottes zwei Seiten	221
Die Autorität des Mose	227
Das Heiligtum: Die Befreiung feiern	230
Epilog	243
Literaturhinweise.....	245

EINE GESCHICHTE VON BEFREIUNG, GEFÄHRDUNG UND BEWAHRUNG DER FREIHEIT

When Israel was in Egypt's land:

Let my people go,

Oppress'd so hard they could not stand.

Let my people go.

Go down, Moses,

Way down in Egypt land,

Tell old Pharaoh,

Let my people go.

Thus saith the Lord bold Moses said:

Let my people go,

If not I'll smite your firstborn dead.

Let my people go.

Go down, Moses ...

*No more shall they in bondage toil.
Let my people go,
Let them come out with Egypt's spoil!
Let my people go.*

Go down, Moses ...

*The Lord told Moses what to do.
Let my people go,
To lead the children of Israel through.
Let my people go.*

Go down, Moses ...

*O let us all from bondage flee.
Let my people go,
And let us all in Christ be free.
Let my people go.*

Go down, Moses ...

Das bekannte Spiritual soll ursprünglich von schwarzen Sklaven in Virginia gesungen worden sein. Sie haben sich selber und ihre Situation, aber auch ihre Hoffnungen auf Freiheit in der Geschichte des biblischen Exodus wie-

dererkannt. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie die alte Sage vom Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei über Jahrtausende hinweg Menschen inspiriert und ermutigt hat.

Die Exoduserzählung ist die Geschichte der Befreiung. Und die Geschichte eines Aufbruchs. »Die Revolution der Alten Welt« heißt der Untertitel des 2015 erschienenen Buchs über den Exodus des Ägyptologen Jan Assmann. Ägypten steht für die Alte Welt, in der Stabilität herrscht, nicht Fortschreiten und Veränderung, sondern ewige Wiederkehr des Bekannten und Gewohnten. Oben bleibt oben, unten bleibt unten. Es ist die von den Göttern geordnete und garantierte Weltordnung. »Der Exodus-Mythos dagegen«, schreibt Assmann, »erzählt von den Kindern Israels, die Gott aus ägyptischer Knechtschaft befreit und aus den Völkern erwählt, um mit ihnen zusammen das Projekt einer gerechten Gesellschaft zu verwirklichen. Ein größerer Unterschied lässt sich kaum denken. Der ägyptische Mythos erzählt von der Welt und ihrer Gründung, der biblische Mythos dagegen erzählt von etwas ganz Neuem und dessen Gründung innerhalb der längst entstandenen, vorgegebenen Welt« (Assmann 2015, 20 f.).

Geschichte ist nun nicht mehr etwas Zyklisches, nicht Wiederkehr des Gleichen, so wie die Jahreszeiten sich Jahr um Jahr wiederholen. Geschichte wird jetzt zum Aufbrechen, zur Wanderung, zu einem Unterwegssein einem Ziel entgegen. Oben bleibt nicht für immer oben, unten bleibt nicht unten. Die Götter Ägyptens waren Garanten einer ewig bestehenden, letztlich unveränderlichen Weltordnung. Der Gott des Exodus aber macht sich selber auf den Weg und ist unterwegs mit den von ihm befreiten Menschen.

Das Buch Exodus erzählt von der Befreiung der Israeliten aus der Knechtschaft. Es erzählt auch, wie die Befreiten immer wieder in Versuchung sind und dieser Versuchung auch erliegen, die ihnen geschenkte Freiheit zu verspielen, den befreienden Gott zu vergessen und mental wieder nach Ägypten zurückzukehren, zu den »Fleischtöpfen Ägyptens«, und so wieder zu Sklaven zu werden. Denn Freiheit ist etwas Forderndes, Anstrengendes, oft einer Wüstenwanderung vergleichbar. Aber das Buch Exodus erzählt in seinem zweiten Teil auch, wie die geschenkte Freiheit bewahrt und bestätigt wird: Dazu gibt Gott dem von ihm befreiten Volk die Tora, seine Anweisungen zu einem Leben in Frei-

heit und Solidarität. In Ägypten mussten die Israeliten dem Pharaon in harter Fronarbeit dienen. Nun sollen sie Gott, ihrem Befreier, dienen, und niemandem sonst, indem sie sich an seine Gebote halten. Sie bewahren ihre Freiheit gerade, indem sie das tun; und sie verspielen und verraten sie, wenn sie die Tora verachten. Der dritte Teil des Buches Exodus, die Kapitel 25 bis 31 und 35 bis 40, ist der Errichtung des Zeltes der Begegnung und der Bundeslade gewidmet mit den vielen Anweisungen zur dessen Ausschmückung und schließlich seiner Einweihung. *»Sie sollen mir ein Heiligtum errichten, und ich werde in ihrer Mitte wohnen«* (Ex 25,8), gebietet Gott. Die Befreiten sollen einen Ort und ein Haus haben, wo sie sich versammeln und miteinander feiern, dass ihr Befreier in ihrer Mitte ist, und sie sollen diesen Ort auch würdig und schön ausgestalten und sich das etwas kosten lassen.

Man kann nicht genug betonen, wie stark die ganze Bibel des Alten und des Neuen Testaments geprägt ist von der Geschichte des Exodus. Ich denke dabei nicht nur an jene Bibeltexte, in der sie explizit aufgenommen ist, wie etwa in mehreren Psalmen (z.B. Ps 105-107) und im Hebräerbrief 11,23-20. Der Exodus ist so etwas wie ein

Leitmotiv der Bibel: Gott ist mit den Seinen unterwegs durch alle Wüstenerfahrungen und Irrwege einem Ziel entgegen. Im zweiten bis fünften Buch Mose ist dieses Ziel das verheißene, gelobte Land. Bei den Propheten ist es eine neue Welt des Friedens und der Gerechtigkeit. In der Verkündigung Jesu ist es das kommende Reich Gottes. Und das Thema der Freiheit ist dabei ein Grundmotiv, bis hin zum prägnanten Satz des Apostels Paulus: *»Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Steht also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen«* (Gal 5,1).

Weit über die Bibel und über Judentum und Kirche hinaus hat das Exodusmotiv die europäische Geistes- und Kulturgeschichte, aber auch die politische Geschichte beeinflusst; alle Aufklärungs-, Emanzipationsbewegungen und -bemühungen haben an ihm Anteil, auch wenn sie sich von ihrem biblischen Ursprung weit entfernt haben und zu säkularen Exodusparolen geworden sind. Man erinnere sich nur an die berühmte Definition des großen Philosophen Immanuel Kant: *»Aufklärung ist der Ausgang [der Exodus!] des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.«*

DER DEKALOG, DIE ZEHN WORTE

Die gewaltige Gottesoffenbarung ist das Vorspiel für die Verkündung der Zehn Gebote, des Dekalogs. Das griechische Wort *dekálogos* bedeutet »Zehnwort«. Die Zehn Gebote gehören zu den zentralen Glaubensinhalten nicht nur Israels, sondern auch der christlichen Kirche. In den Katechismen der Reformation, dem Großen und dem Kleinen Katechismus Martin Luthers und dem Heidelberger Katechismus von 1563, der für die Reformierten wegweisend war, bilden sie eines der Hauptstücke. Luthers Kleiner Katechismus und der Heidelberger haben die protestantischen Kirchen und Christen während Jahrhunderten geprägt, nicht zuletzt, weil sie mit ihren kurzen, eingängigen Sätzen, den Fragen und Antworten das wichtigste Medium des kirchlichen Unterrichts waren. Oft mussten die Kinder die Antworten auswendig lernen und sie bei ihrer Konfirmation aufsagen. Katechismen sind größere oder kürzere Darstellungen der christlichen Lehre und sie hatten – und haben mancherorts noch heute – den Rang kirchlicher Bekenntnisse. In den evangelischen Grundschriften also spielen die Zehn Gebote eine überragende Rolle!

Der Dekalog kommt zweimal vor: in Exodus 20,1-17 und in Deuteronomium 5,6-22. Zwischen den beiden Fassungen gibt es einige Unterschiede, vor allem, was das Sabbatgebot betrifft. Wahrscheinlich ist die Fassung des Deuteronomiums die ältere. Ob die Zusammenstellung der Zehn Gebote in die Zeit vor dem Exil zurückreicht oder später erfolgte, mag offen bleiben. Das Besondere des Dekalogs gegenüber den anderen Geboten und Gesetzen der Tora besteht darin, dass Israel nur die Zehn Gebote direkt aus dem Mund Gottes, mit Gottes eigener Stimme hört! Alle anderen Gebote der Tora werden ihm durch Mose übermittelt.

Wem gelten die Zehn Gebote? Martin Luther hat in seinem Kleinen Katechismus den Dekalog mit folgendem Titel eröffnet: »Die zehen Gebot, wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich furhalten soll« – »einfältiglich« meint hier: auf einfache, leicht verständliche, kurze Weise; mit »Gesinde« sind die Knechte und Mägde, das »Hauspersonal« gemeint, wohl auch die Kinder. Die frühbürgerliche Auslegung Luthers ist geprägt von den Ordnungsvorstellungen seiner Zeit und berücksichtigt nicht, dass die Zehn Gebote zunächst zu Israel gesagt sind. Gerade nicht das Gesinde, nicht die Knechte und

Mägde sind die Adressaten, sondern die »Herren«, die freien Grundbesitzer, die Knechte und Mägde, Sklaven und Sklavinnen haben. Nicht unmündige Kinder werden angeredet, sondern erwachsene Söhne. Das »Du«, das im Dekalog angeredet ist, ist hier nicht nur das Volk Israel als Ganzes, sondern vor allem der Einzelne, ein Individuum, ein Mensch, der stehlen, töten oder die Ehe brechen könnte, wenn er denn wollte. Die Zehn Gebote werden also ihrem Ursprung nach nicht den Kindern und Jugendlichen eingerichtet, sie sind zu mündigen, urteilsfähigen Personen mit gesicherter materieller Grundlage gesagt.

Aber auch ihnen werden die Gebote nicht um die Ohren gehauen. Und so kann einem denn auch die allgemein übliche Übersetzung »du sollst, du sollst nicht« nicht recht gefallen. Dieses »du sollst, du sollst nicht« hat zu der weitverbreiteten Meinung beigetragen, in der Kirche gehe es vor allem um Vorschriften und Verbote. Die Übersetzung ist zwar nicht falsch. Man sollte es aber eher mit Buber/Rosenzweig halten, die übersetzen: *»Morde nicht. Buhle nicht. Stiehl nicht. Aussage nicht gegen deinen Genossen als Lügenzeuge. Begehre nicht ...«*, oder noch besser *»Du wirst nicht morden, du*

wirst nicht stehlen usw.«. Der Sinn ist doch: In Israel, das seine Existenz, seine Freiheit, sein Wohlergehen seinem Gott verdankt, mordet man nicht, bricht nicht die Ehe, stiehlt nicht usw. Das gehört sich in Israel und für einen israelitischen Bürger nicht. Solches tut man nicht in Israel. Es geht in den Zehn Geboten um die »Bewahrung der Freiheit« (so der Titel des kleinen Buchs von Frank Crüsemann von 1983).

Der Dekalog hat zwei Hauptteile. Im ersten Teil, im ersten, zweiten und dritten Gebot geht es um des Menschen Verhältnis zu Gott, in einem zweiten Teil, in den Geboten fünf bis zehn, um das Verhalten zum Mitmenschen. Das vierte Gebot, das Sabbatgebot, ist sozusagen die Schnittstelle zwischen den beiden Teilen; in ihm geht es sowohl um das Verhältnis zu Gott, zu sich selbst und zum Mitmenschen, ja darüber hinaus zur Schöpfung. Es ist denn auch das am ausführlichsten begründete der Zehn Gebote.